Kunstmöbelfabrik der Firma Reißer & Kunze in Frankenroda hervorgegangen, im Mittelfenster ausgestellte Schlafzimmer ist von dem daneben befindlichen Wohnzimmer recht feinsinnig durch eine freistehende Dekoration getrennt. Daß diese Ausstellung eine besondere Anziehungskraft auf die Passanten ausübt, wird Jeder begreiflich finden, der dieselbe in Augenschein genommen hat.

— In der St. Johannisparochie wurden im vergangenen Jahre 1426 Kinder, darunter 136 in Bernsdorf, lebend geboren, außerdem waren 63 todtgeborene, zusammen 1489 Geburten zu verzeichnen. Getauft wurden 1304 Kinder, darunter 116 aus Bernsdorf, getraut 277 Paare, darunter 23 aus Bernsdorf, verstorben sind 906 Personen, darunter 56 aus Bernsdorf. Unter den Verstorbenen befanden sich 599 Kinder unter 14 Jahren. Konfirmirt wurden 580 Kinder, darunter 42 aus Bernsdorf. Die Zahl der Kommunikanten belief sich auf 6552. Gegen das Vorjahr hat sich die Zahl der Geborten um 45, die der Getrauten um 25 Paare, die der Konfirmirten um 89 und die der Kommunikanten um 431 vermehrt. Der Ertrag der für die verschiedenen Zwecke veranstalteten Kollekten belief sich auf 316 Mk. 31 Pfg. An Beckengeldern (Verwendung für parochiale Liebesthätigkeit) gingen 276 Mk. 19 Pfg. ein. In den zur Unterstützung Armer und armer Kranker aufgestellten Büchsen wurden 379 Mk. 81 Pfg. vorgefunden.

—* Ein Paar Obdachlose. Ein wohnungsloser, 51 Jahre alter Lumpensammler, welcher in der vergangenen Nacht unter einem Brückenbogen der Georgbrücke, welcher nicht überfluthet wird, gekrochen war und sein Nachtlager dort aufgeschlagen hatte, von einem Wächter aber aufgestöbert worden war, und ferner ein Streichhölzchenhändler, der, gleichfalls ohne Wohnung, es sich in einer Hausthürnische in der Wiesenvorstadt bequem gemacht hatte und von einem Schutzmann daselbst gefunden wurde, erhielten von Polizei wegen eine gesichertere Unterkunft angewiesen.

Stadt-Theater.

Chemnitz, den 12. Januar 1899.

Die Weisheit Salomo's, Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse.

Gestern gelangte zum ersten Male in unserem Stadttheater eine interessante Neuheit, „Die Weisheit Salomo's" von Paul Heyse zur Aufführung. Der Name Heyse hat schon seit geraumer Zeit auf dem Gebiete der Novelle und des Romans einen guten Klang. Seine geistige Bedeutung und der wahrhaft poetische Gehalt seiner diesbezüglichen Geistesprodukte sind wohl von keiner Seite in Frage gestellt worden. Nicht ganz so glücklich war er im Anfange als Dramatiker. Mit seinen ersten Schauspielen zog er sich den nicht unberechtigten Vorwurf zu der Tagesrichtung der Bühne auf Kosten der Poesie all zu große Konzessionen gemacht zu haben. Bald widerlegte er jedoch diesen Vorwurf mit den Schauspielen „Hans Lange", „Kolberg" und „Ehre um Ehre", die einen unbestrittenen Erfolg erzielten und sich zum Theil auf den Brettern erhielten. Jedenfalls kennt die Litteraturwelt Heyse als einen begabten Dramatiker, der gute Fabeln zu erfinden, seine Handlung mit wirksamen und geschmackvollen Mitteln auszustatten und zu steigern weiß und seine Figuren plastisch auszuarbeiten versteht. All' das zeigt sich auch in dem prächtigen, poesievollen Schauspiel „Die Weisheit Salomo's", durch welches der Reichthum und die Anmuth seines Talentes in das beste Licht gestellt wird.

Baltis, die geistig hochbegabte Königin von Saba, ist mit großem Gefolge in das Land Israels gekommen, um die vielgepriesene Weisheit des mächtigen Königs kennen zu lernen. Die ihr in überreichem Maße gewährte Gastfreundschaft, die zu ihren Ehren veranstalteten prunkvollen Feste können sie jedoch nicht befriedigen, da ihr Herz, das bisher nur das Wort nicht das Gefühl „Liebe" kennen gelernt hatte, von heftiger Leidenschaft für den König entbrannt ist. Ihre Liebe wird aber von Salomo nicht erwidert, dessen Herz einem Mädchen niederer Abkunft, der Tochter seines Gartenaufsehers, Sulamith, entgegenschlägt. Da beschließt die Königin, in welcher durch Sulamith selbst der Glaube erweckt worden ist, Salomo werde von der Magd wiedergeliebt, dieselbe in ihr Land zu entführen, um sich an dem König für diese Demüthigung zu rächen. Durch das rechtzeitige Erscheinen des von Sulamith heimlich geliebten Hirten Hadad erkennt Baltis ihren Irrthum und will sofort den Bund der Beiden in Gegenwart des Königs durch den Priester weihen lassen. Salomo aber giebt dem Mädchen sieben Tage Bedenkzeit, zwischen ihm, dem Könige, und dem Hirten, zwischen Thron und Reichthum und Niedrigkeit und Armuth zu wählen. Da werden die Leidenschaften Hadad's, der meint, daß ihm in dieser Zeit durch verführerische Künste das Herz der Geliebten entwendet werde, zur Raserei entfesselt und in maßloser Wuth zückt er den Dolch gegen den Gebieter. Nur durch die flehentliche Fürbitte Sulamith's wird das über den Frevler gefällte Todesurtheil in Gefangenschaft gemildert. Als am 8. Tage die Hochzeit des Königs mit der gebrochenen und sich scheinbar dem Willen ihres Vaters fügenden Sulamith stattfinden soll, schenkt der gnädige Herrscher dem noch einmal vorgeführten Hadad die Freiheit, verbannt ihn jedoch zugleich aus dem Lande. Da kann die Königsbraut nicht länger an sich halten, sie folgt ihrem Geliebten nach und bekennt dem König, nur an der Seite des Verbannten leben zu können, oder mit ihm sterben zu wollen. Auf die höhnische Frage der Königin hin, „was thut nun Deine Weisheit?" segnet der tiefgekränkte, aber großmüthige Herrscher den Bund der beiden Liebenden. „Sich fremder Freuden freuen, ist aller Weisheit Krone!"

Obwohl der Beifall, der den Aktschlüssen folgte, kein brausender und stürmischer war, so ist doch der Erfolg unstreitig. Das Stück gehört auch sicher zu den besten der letzten Jahre; denn es ist nicht nur außerordentlich spannend und bühnenwirksam, sondern auch vornehm und interessant in seinen Mitteln, treffend im Dialog und vor Allem sehr gut charakterisirt in seinen Hauptfiguren. Besonders wirkt dies Werk durch die bewegliche, weiche und äußerst melodiös lyrische Sprache, sowie durch das Packende und Erschütternde einiger Situationen.

Großen Antheil an dem günstigen Erfolge des Stückes hatte neben den Darstellern auch die Regie des Herrn Direktor Jesse. Letzterer hatte es verstanden, sowohl durch eine prächtige, der Handlung durchaus entsprechende Szenerie, durch würdige Anordnung und künstlerische Darstellung des Ganzen die Phantasie des Zuschauers nach dem Schauplatz der Handlung, dem Lande des von Gott erwählten Volkes, zu versetzen.

Eine vorzügliche Wiedergabe fand der König durch Herrn Emmerich. Sein Spiel war warm, leidenschaftlich und doch von hohlem Pathos frei, sein Organ wohlklingend und seine Sprache natürlich. Ziehe man noch seine imposante Erscheinung und sein sicheres majestätisches Auftreten in Betracht, so konnte man es der Königin von Saba nachfühlen, was sie für diesen Salomo fühlt, man konnte es verstehen, daß er im Stande war, rasende Eifersucht zu erwecken. Eine ihm würdige Partnerin fand Herr Emmerich in der Königin von Saba des Fräulein Kolb. Ihre schon oft gerühmten Vorzüge, ausgebildete Mimik und vollkommene Sicherheit in der Beherrschung des tragischen Stils, gelangten gestern wieder in allen Phasen ihres Spieles zur vollsten Geltung. Vortreffliche Leistungen waren auch die Sulamith des Fräulein Müller und der Hadad des Herrn Bichon. Erstere verlieh dem unerfahrenen, aber auch leidenschaftlich liebenden Naturkinde eine prächtige Gestalt, während Letzterer es verstand, den ungestümen, stürmischen Hirten äußerst wirkungsvoll darzustellen. Auch die übrigen kleineren Rollen wurden durchwegs in entsprechender Weise zur Darstellung gebracht.

N—.

Vermischtes.

— **Kaiserliche Schmucksachen.** Das Brillantenhalsband, das Napoleon III. der schönen Eugenie von Montijo am Hochzeitstage schenkte, ist dieser Tage verkauft worden. Die Kaiserin Eugenie verkaufte das Halsband am 4. September 1870 für 500000 Fr. an eine bekannte Pariser Halbweltdame Frau Taiba. Ein ähnliches Schicksal hatten das berühmte Halsband, das Napoleon I. der Kaiserin Josephine schenkte, und ein in Gold gefaßtes Paar Ohrringe (Rubinen), das er der Kaiserin Marie Luise geschenkt und das 400000 Fr. gekostet hatte. Ein so werthvolles Schmuckstück besitzt in Paris jetzt nur noch eine Pariser Künstlerin, welcher der Kaiser Alexander II. von Rußland haselnußgroße Brillanten schenkte.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Chemnitz, den 12. Januar 1899.

Berlin. Die „Nationalztg." erfährt von unterrichteter Seite, daß alle Nachrichten von einem Ankauf der Carolineninseln durch Deutschland verfrüht sind, doch dürfte angenommen werden, daß die deutsche Regierung nicht unterlassen werde, die Interessen Deutschlands in dieser Angelegenheit zu wahren.

Berlin. Das Jubiläumsmahl beim Kaiser Franz-Josephs-regiment fand gestern im Offizierskasino des Regiments statt. Der Kaiser, der österreichische Botschafter, die Delegirten des Kaisers Franz Joseph, Staatssekretär v. Bülow und zahlreiche Offiziere nahmen daran Theil. Zwischen dem deutschen und dem österreichischen Kaiser fand gestern anläßlich des Jubiläums ein herzlicher Depeschenwechsel statt. Die beiden Monarchen versichern sich in den Telegrammen ihrer gegenseitigen Hochachtung und Liebe für einander und ihrer Häuser zu einander.

Berlin. Auch in Rußland legt man dem jüngsten Besuch des Kaisers Wilhelm beim hiesigen französischen Botschafter eine besondere Bedeutung bei.

Berlin. Die „Berl. Neuest. Nachr." versichern gegenüber einer anderslautenden Meldung, daß in der Lippe'schen Angelegenheit bei dem definitiven Beschluß des Bundesraths Bayern in der That mit den genannten vier kleineren Staaten gegen den Beschluß gestimmt hat.

Paris. „Die Erregung wächst. Freycinet hatte gestern eine Zusammenkunft mit mehreren Generalen. Die Bahnverwaltungen erhalten geheime Befehle, Material zur raschen Beförderung der Provinztruppen nach Paris bereit zu halten."

Chemnitzer Marktpreise am 11. Januar 1899.

	Mark	Pf.	bis Mark	Pf. pr. 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	9	20	9	60
„ sächsischer	8	40	8	60
Roggen, niederländ. sächs.	7	95	8	15
„ preußischer	7	95	8	15
„ hiesiger	7	45	7	65
„ fremder	8	25	8	30
Braugerste, fremde	8	75	9	75
„ sächsische	8	—	8	75
Futtergerste	6	—	6	75
Hafer, sächsischer	7	20	7	50
„ preußischer	7	20	7	50
„ fremder	—	—	—	—
Erbsen, Koch-	8	50	9	50
Erbsen, Mahl- und Futter-	6	50	7	25
Heu	3	—	4	—
Stroh	2	40	2	80
Kartoffeln	2	10	2	45
Butter	2	30	2	80 · 1

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Julius Theil; für den Inseratentheil der Verleger: Seibt in Chemnitz.

(Für Aufbewahrung und Rücksendung nicht erbetener Manuskripte wird nicht gesorgt.)

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn Hermann Hobel; Herrn Fritz Mating-Sammler; eine Tochter Herrn Max Fickel; sämmtlich in Chemnitz.

Gestorben: Herr Johann Christoph Krosmert, Fabrikischler, Chemnitz, 76 Jahre alt (Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr, neuer Friedhof).

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, verlange p. Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen.

Masken-Costüme!
Schönste Auswahl.
Neueste Sachen.
Billigste Preise.
Georg Wend, Theaterstr. 32.
gegenüb. Paulikirche, Nähe Nicolaibr.

Bäcker-Lehrling.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann gutes Unterkommen finden bei
Bernh. Blüher,
Ecke Wiesen- und Kasernenstraße.

Internationale Weinhandlung
Zwingergasse No. 1
empfiehlt seine preiswerthen und gutgepflegten **Weine,** à Flasche von 75 Pfg. an, **Mosel-, Rhein-, Ungar-, Bordeaux** und **Spanische Weine** 2c.
Probekisten, à 12 Fl. v. 12–20 M. incl. Verpackung.
Hochachtungsvoll **Jos. Schmidt.**

Rudolph's Gasthaus, Kaserneustrasse 6.
(Inh.: **J. E. Pöltz.**)
Empfehle meine schönen **geräumigen Schanklokalitäten** u. **billigen Fremdenzimmer** mit **guten Betten, kräftiger Mittagstisch, ff. Biere u. Weine.** Jeden Sonnabend **Schweinsknochen u. Klöße.**

Gasthaus „Goldner Löwe"
Stollbergerstr. Tel. 1531. Inh. **Jul. Küttner**
eine Minute von der Haltestelle Nicolai
hält seine geräumigen, modernsten **Gast-, Gesellschafts-** und **Fremdenzimmer** zu recht fleißigem Besuch bestens empfohlen

Zahnkünstlerin Marie Krügener
Königstrasse Nr. 21.

Hypotheken-Bank in Hamburg.
Auf Grund des im „Deutschen Reichs-Anzeiger veröffentlichten ausführlichen Prospektes sind:
Mark 30,000,000.—
4procentige zu pari rückzahlbare Hypothekenpfandbriefe
Serie 251 bis 280
(bis zum 2. Januar 1905 unkündbar und unverloosbar)
eingetheilt in 1500 Stück Litt. A¹ No. 1—1500 zu 5000 Mark, 4500 Stück Litt. A. No. 50001—54500 zu 2000 Mark, 6000 Stück Litt. B No. 52501—58000 zu 1000 Mark, 6000 Stück Litt. C No. 100001—106000 zu 500 Mark, 9000 Stück Litt. D No. 96001—105000 zu 300 Mark, 9000 Stück Litt. E No. 96001—105000 zu 200 Mark.
an der Berliner Börse zum Handel zugelassen.

Die Zulassung an der Börse in Frankfurt a. M. wird noch beantragt werden. Die Zulassung an der Börse in Hamburg ist bereits erfolgt.

Die Hypotheken-Bank in Hamburg hat auf Grund des von dem Hohen Senate der freien und Hansestadt Hamburg bestätigten und revidirten Statuts vom 27. Juni 1891 die Berechtigung, auf den Inhaber lautende, verzinsliche Hypothekenpfandbriefe auszugeben, deren Gesammtsumme den zwanzigfachen Betrag des jeweils eingezahlten Grundkapitals nicht übersteigen darf.

Die Bank erwirbt in der Regel nur erststellige Hypotheken, und zwar nur auf solche Grundstücke, welche einen dauernden und sicheren Ertrags- oder Verkehrswerth haben.

Die zur Pfandbriefunterlage dienenden Beleihungen müssen innerhalb *60 Procent (drei Fünftel)* des Werthes der zum Unterpfand zu bestellenden Objekte liegen.

Die Hypothekenpfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Sie tragen die facsimilirten Unterschriften zweier Mitglieder des Vorstandes.

Die Stücke lauten auf den Inhaber, können jedoch auch auf den Namen in den Büchern der Bank eingeschrieben werden, in welchem Falle die eingetragenen Gläubiger von den Verloosungen etc. kostenfrei benachrichtigt werden.

Die Sicherheit der Hypothekenpfandbriefe und der Zinsen wird nach den Bestimmungen des Statuts durch die von der Bank erworbenen hypothekarischen Forderungen und durch das Gesammtvermögen der Bank, insbesondere durch deren Grundkapital und deren Reservefonds gebildet.

Die Hypothekenpfandbriefe Serien 251 bis 280 im Gesammtbetrage von M. 30,000,000.—, welche eine Fortsetzung der bisherigen Pfandbriefemissionen bilden, geniessen die gleichen Rechte und Sicherheiten wie die der bisherigen Emissionen und kommen innerhalb der durch das Statut vorgeschriebenen Grenzen je nach Bedarf beziehungsweise je nach Zunahme des Hypothekenbestandes serienweise im Betrage von je M. 1,000,000.— zur Ausgabe. Diese Serien tragen sämmtlich Januar- und Juli-Koupons und sind mit 4 Prozent p. a. verzinslich. Die Koupons verjähren in vier Jahren vom Tage der Fälligkeit ab gerechnet.

Die Rückzahlung dieser Serien erfolgt im Wege der Ausloosung al pari. Die jedesmaligen Zahlungen der ausgeloosten Beträge finden spätestens sechs Monate nach der Verloosung statt. Die Nummern der ausgeloosten bezw. gekündigten Stücke werden jedesmal alsbald nach der Ziehung bezw. Kündigung bekannt gemacht. Bis zum 2. Januar 1905 ist eine Verloosung und Kündigung ausgeschlossen; von diesem Termine ab bleibt der Bank das Recht vorbehalten, die Verloosung in beliebiger Stärke vorzunehmen oder auch sämmtliche im Umlauf befindlichen Hypothekenpfandbriefe mit dreimonatlicher Frist zu kündigen. Die sämmtlichen Serien dieser Hypothekenpfandbriefe müssen spätestens am 2. Januar 1965 al pari getilgt sein.

Zur Heimzahlung gekündigte oder verlooste Hypothekenpfandbriefe verjähren in dreissig Jahren nach dem festgesetzten Rückzahlungstermin. (§ 62.)

Die zur Kündigung und Ausloosung kommenden Hypothekenpfandbriefe der in Berlin eingeführten Serien sowie die Koupons derselben werden
in **Hamburg** . . . an der **Kasse der Bank,** Hohe Bleichen 18,
„ **Berlin** . . . . bei der **Deutschen Bank,**
„ „ . . . . „ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ „ . . . . „ „ **Nationalbank für Deutschland,**
in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **von Erlanger & Söhne** und
„ „ „ der **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
sowie bei sämmtlichen auswärtigen Verkaufsstellen unserer Hypothekenpfandbriefe kostenlos eingelöst. Gegen Einlieferung der Talons werden seiner Zeit neue Zinsbogen kostenfrei an den genannten Zahlstellen ausgegeben.

Die Hypothekenpfandbriefe der Hypotheken-Bank in Hamburg sind zur Beleihung im Lombardverkehr der Reichsbank und ihrer Zweiganstalten zugelassen.

Das voll eingezahlte Aktienkapital beläuft sich auf . . . . . M. 21,000,000.—
Die Reserven der Bank betragen incl. Provisions- und Zinsreserve Ende 1897 . . . . . M. 8,475,171.25
Die zur Ausführung gebrachten Hypothekengeschäfte erreichten am 31. December 1898 den Betrag von . . . . . M. 350,505,000.—
Die Gesammtsumme der Ende December 1898 im Umlauf befindlichen Hypothekenpfandbriefe betrug . . . . . M. 326,796,000.—
Die seit 1889 zur Vertheilung gekommene Dividende betrug 8 ¾ p. a.
Die Geschäftsführung der Bank steht unter der Aufsicht des Hohen Senats der freien und Hansestadt Hamburg.
Hamburg, im Januar 1899.

Hypotheken-Bank in Hamburg.
Dr. Karl. Dr. Gelpcke. Dr. Bendixen